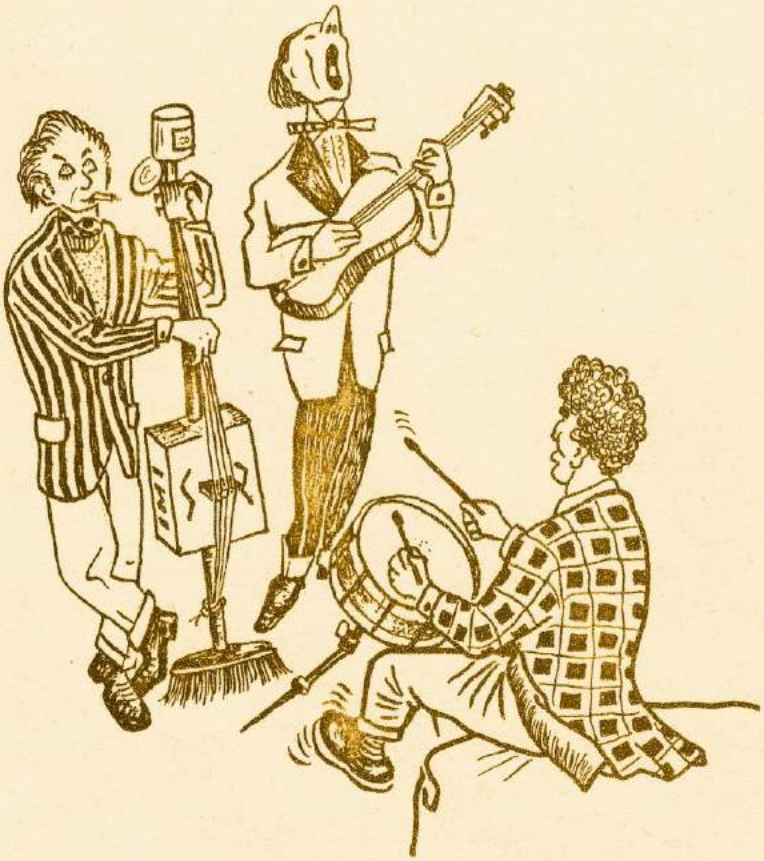
Bruder-Blatt

Die lustige Zeitung der
St. Seb. Junggesellen-
Bruderschaft



Oberdollendorf

Ausgabe 1968

Humoristisches

B R U D E R B L A T T

St. Sebastianus-Junggesellenbruderschaft 1659

Ausgabe 1968

Texte: Jean Assenmacher
Günther Dresen
Karl-Ernst Stangen

Umschlagentwurf: Jean Assenmacher

Techn. Bearbeitung: Georg Laufenberg

Das Bruderblatt wurde nach Angaben verschiedener Mitglieder zusammengestellt.
Es erscheint jährlich zum SEBASTIANUSBALL

DAS BRUDERBLATT ERSCHIEN:

1949 unter König Franz Sand

1954 unter König Paul Peise

1955 unter König Josef Wierz

1956 unter König Karl Winzen

1957 unter König Kurt Trommeschläger

1958 unter König Josef Schneider

1959 unter König Peter Bürder

1960 unter König Josef Blöser

1961 unter König Alfred Schlupkothen

1962 unter König Willi Hoitz

1963 unter König Karl Merzbach

1964 unter König Paul Nolden

1965 unter König Georg Laufenberg

1966 unter König Wilfried Heider

1967 unter König Laurenz Blöser

1968 unter König Fritz Wenzel

Kurzbiographie eines Königs

Einige Tage vor Weihnachten, sozusagen zwischen Erdnüssen und Lametta, erblickte am 18. Dezember 1947 Fritz Wenzel das grelle Licht des schwarzen Marktes. Bald schon führte er in Deutschland die Währungsreform durch und begann wesentlich am Wirtschaftswunder unseres Landes mitzuwirken. Fritzchen wuchs einige Jahre ohne jeglichen Kunstdünger und entwickelte seinen Körper in den drei Dimensionen: Höhe, Breite und Tiefe. Schon frühzeitig begab er sich ins Ausland, nämlich in den Kindergarten zu Niederdollendorf, wo er unter der Obhut von Schwester Bernhardine "Sandkasten-Psychologie" als Pflichtfach belegte. Bereits nach einem Jahr verließ er allerdings das bedeutende Institut und begann in der Kohlenhandlung Jaeger Brikett zu sortieren. Ab seinem siebenten Lebensjahr verbrauchte er die Oberdollendorfer Volksschulpädagogen - zuerst in der Schule auf dem Rennenberg und später im Schulhaus "Schnitzenbusch". Noch während der Schulzeit wechselte Fritz seinen Wohnsitz und zog mit den Eltern vom Ortsteil Rennenberg in die Marienstraße, wo er seine Jugendstreiche gekonnt fortsetzte. Er wurde mit den besten Wünschen aus der neunten Klasse in den Ernst des Lebens entlassen und mengte ab Ostern 1963 beim Bäckermeister Schöster den Teig für unser tägliches Brot. Drei Jahre später vermochte er bereits das Graubrot vom Schwarzbrot zu unterscheiden und bestand die Gesellenpüfung des Bäckerhandwerkes mit zitternden Knien sowie mit Rosinen und Korinthen.

\+ + + +

Fritz Wenzel diente in der St. Sebastianus Junggesellenschaft Oberdollendorf eigentlich von der Pike auf. Sein Eintritt erfolgte im Jahre 1964. Gehorsam, treu und weinselig ging er zwei Jahre lang an den Kirmestagen unter Gewehr. Er studierte Land und Leute, merkte sich die Gepflogenheiten des Gelöchs und wurde traditionsverbundener, trinkfester Dibbe Dibbs Junge. Dann begann für ihn ein kometenhafter Aufstieg. 1966 ernannte man ihn zum Pastoren-Begleiter und noch im selben Jahre berief ihn der damalige König in seinen Hofstaat. Damit war der Ehrgeiz des jungen Sebastianers jedoch keineswegs gestillt.

Als am Kirmesmontag 1967 erstmals das Königsschießen auf der Wiese am "Gut Sülz" stattfand, errang er dank seiner guten Nerven und einer Portion Zielwasser den höchsten Titel den die Bruderschaft zu vergeben hat - Fritz Wenzel wurde der 2o. König nach dem letzten Kriege. Zur lieblichen Repräsentantin an seiner Seite wählte er Fräulein Angelika Klein, was sich wiederum glücklich auf Wein reimte. Das charmante Paar wurde im In- und Auslande stürmisch gefeiert, die Presse brachte Extrablätter heraus, und im Amt Oberkassel war am Tage der Krönung der Dienststuhl von König-Vater verwaist.

Noch regiert König Fritz Wenzel - Möge er es im Kreise seines Parlamentes weise, traditionsverbunden und bescheiden weitertun, damit seine Untertanen am Ende der Amtszeit sagen können:

"Er war ein König, getreu im Sinne der Junggesellenbruderschaft"

Gewidmet von: Adele Vogt :

Der Bettelgang der St.-Sebastianus-Junggesellen-Bruderschaft im Jahre 1967

Als unser Dorf, von Pest und Not
Die Jugend sich zur Hülf anbot,
Da rief man auch zur Fürbitt' an
Den heil'gen Mann, Sebastian.

Nun kommet schon 300 Jahr,
Gezogen eine brave Schar,
Den Bettelgang - sonennt man's auch,
In unserem Dorf, - ein schöner Brauch.

Von Haus zu Haus - Trepp ab - Trepp auf,
Gern nimmt sie, diese Mühe auf,
Mit der Kiepe auf dem Rücken,
Wurst und Brot liegt drin - in Stücken.
Davon beim Gang, - sich wird gelabt
Denn hungrig,-hat man sich getrabt.

Ein Krug voll Wein, wird mitgenommen,
So sind die Alten,schon gekommen.
Und ein Schluck, vom guten Wein,
Für eure Gab'-der Dank soll sein.
Ob die Spende, groß ob klein,
In unsere Büchs', geht viel hinein.

Nun halt die Treu', noch viele Jahr',
Zu Ende geht's, am Traualtar,
Er ist der Schönste, - der Vereine,
In Oberdollendorf, am Rheine.

O' lasset euch, auch nie verirren,
Im Zeitgetümmel und den Wirren,
Denn Jugend will - und muß verstanden sein,
Und das bestimmt, - von unserem St.-Sebastianus-bruderschaftsverein.

Zu unserer Kirmes haltet fest,
Nie darf es sein - ein kleiner Rest,
Drum seid einig und auch stark,
So war es immer - in unserer Mark.

Dolmetscher Heibel
- - - - - - - - - -
Übersetzung aus dem Italiäenischen

Die Bruderschaft röhrte mit Bettelgesang.
Geldspende heischend die Straßen entlang.

Die Einwohner gaben mit starrem Gesicht.
Nur die Dorf-Italiener, sie taten es nicht.

Die Leute verstanden kein Wort, keinen Satz.
Sie zuckten die Schultern - es war für die Katz.

"Signori, capire - ich garnix versteh'
Momento, wo Wino - nix Portomonnaie."

"Aha", sprach dann plötzlich der Alfons von Heibel.
"Jetz hürt ens schön her - söns hölt üch der Deuvel.

Dibbe Dippo Caruso, dot e bißche dofür,
mir singen net jan ömesöns für de Dür.

Knies Böggele caramba, loß Jrosche flutsche.
Äffer e bißche avanti - söns häste ene hutsche.

Signoria amore - de Opzug küt bal,
mangiare on suffe - sag dat dingem Ahl!"

Die Ttaker staunten mit offenen Munde.
Sie hörten gefaßt die schreckliche Kunde.

Und plötzlich schrie alles: "Capito Kamerad,
worüm häste dat net fröher jesat?

Dibbe Dippo venito - Laurentio bene.
Mir söken selvs Jrosche - mir jevven nur ene."

D E R K U ß I M D U N K E L N

Monika Sülzen, die malende Maid,
wird innig von Helmut, dem Wagner gefreit.

Er küßt Sie im Hellen, er küßt sie im Düstern
und läßt sich sogar nicht am Freitag verdrießen,

wenn Monika pünktlich zur Turnhalle geht
und frisch, fröhlich, frei Ihre Bauchwelle dreht.

Dann wandert der Helmut durch Dollendorfs Flur,
die Braut abzuholen - egal wieviel Uhr.

Das nenet man noch Liebe im"Wagnerschen Stil"
Dem Burschen wird dabei kein Bützchen zuviel.

So war es auch damals zur nächtlichen Zeit.
Der Jung-Manne Helmut stand wieder bereit,

sein Schätzchen zu holen vom Reck und vom Barren.
Doch vorher galt es noch auszuharren,

bis die turnsüchtigen versessenen Damen
heraus aus der Halle ins Dunkle kamen.

Obwohl in der Nacht alle Katzen sind grau,
sprach Helmut: "Mein Schätzchen, das kenn' ich genau.

Moment noch, mein Liebchen, ich bin dir schon nah'
Dein lieber Schnucki ist da."

Ein herziges Küßchen in allen Ehren,
das kann auch im Düsteren niemand wehren.

Doch dann ging ein Rück durch des Jünglings Gebeine.
Der Himmel sei gnädig - sie war nicht die Seine.

Der Wagner, er wurde ein Opfer der Nacht.
Die Liebe, sie hatte Ihn tollkühn gemacht.

Zurück, lieber Helmut - es kann keinen Sinn.
Du irrst Dich - es ist nur die Turnlehrerin.

Das Küssen im Dunkeln, es bleibt kompliziert.
Mit Brille wäre das niemals passiert.

Der Clown aus Leidenschaft

Wieder sitzen Junggesellen
beim Schmitze Karl an hellen Quellen.
Die Bräute sind auch heut' dabei,
wer keine hat, der trinkt für zwei.

In vorgerückter Abendstunde
geht es dann von Mund zu Munde:
Dort an der Theke steht voll Bier
der Wilfried Heider, den rufen wir.

Und unter den frohen Zechgenossen
sitzt Monika Sülzen, Prinzessin auf Sprossen.
Sie kommt auf eine gute Idee:
Wir necken den Wilfried, den Clown in spe.

Schnell wird der Lippenstift gezückt
und Wilfried als Clown bemalt, verrückt.
Der hat von dem Anschlag nichts mitbekommen,
vom Bier ist sein Geist noch ganz benommen.

Er geht nach Hause im Seemannsgang
verschwindet auch schnell im Hauseingang,
und ist, wie man später hat vernommen,
auch gut in's Bett hineingekommen.

Am nächsten Morgen weckt Oma Heider
den Wilfried, er ist noch nicht gescheiter.
Er hat noch immer auf seiner Haut
den Lippenstift von Hebmuts Braut.

Und die Moral von der Geschicht':
wasche am Abend dein Gesicht,
dann löschst du damit alle Spuren
von deinen abendlichen Touren.

Nachsommerfest

Sehr heiß war die Nacht nach dem Sommerfeste,
deshalb war ein Nachfest gerade das Beste.
So zog gegen Morgen eine lustige Meute
hinauf zur Hülle, 's waren jüngere und ganz junge Leute.

Bei den Flinks da holte man frisches Brot,
bei Laufenbergs Wein, es gab keine Not.
Als schließlich man oben angelangt,
wurde kräftig gegessen und weiter getankt.

Während man dann laut scherzte und lachte,
ein Radler im Dorf auf den Weg sich machte.
Hinauf zum "Bungertshof"fuhr er geschwind,
doch es war nicht mehr da, sein liebes Kind.

"Na, sowas, die Göre", ruft er verdrossen,
"die Wirtschaften sind doch alle geschlossen!!"
Indeseen das Fräulein, das heiß Gesuchte,
auf der Hülle schon erste Erfolge buchte.

Den langen Helmut, den hat sie umgarnt,
als plötzlich ein zorniger Ruf sie warnt.
Kurz daruf stand - o Graus - der Vater vor Ihr.
"Verflixtes Blag! - Was suchst du hier?!"

Und weiter es dann gar wütend schallt:
"Jetzt aber flott, der Hahn kräht schon bald!!"
Da saß nun der Helmut mit langem Gesicht,
und war trotz seiner Schönheit - ein ganz armer Wicht.

D A S H Ä U S C H E N

Am Schnitzenbusch stand es - dem Bauplatz zur Zier,
ein hölzernes Häuschen - mit Herz in der Tür.

Es diente so manchen als sicherer Ort.
Genauer gesagt: Ein Maurer-Abort.

Vier Burschen der löblichen Bruderschaft,
die fanden se nützlich und zauberhaft.

Sie holten das Häuschen in nächtlicher Stille,
samt Zeitungspapier, samt Herzchen und Brille.

Laufenberg, Hoffmann und Schiffel und Fuhs
entführten mit Karre das Ding von der Luss.

Am Marktplatz war Ende der heimlichen Fahrt.
Bald stand er, der wichtige Sitzapparat,

zur friedlichen Ansicht für jung und alt.
Premiere für erste - Bedürfnisansatlt.

Doch immer noch gaben die Burschen nicht Ruh'
"Ich habs", sagte einer, "Ein Schild muß dazu.

Holt Pappe, holt Hammer und Kohlenstift,
wir versehen das Häuschen mit Werbeschrift."

+ + + +

Dann malten sie rasch auf die Pappe, die weiße:
"Hier macht der Gemeinderat wiedermal - etwas Neues."

Die Maurer

Was du nicht willst, daß dir man's tu,
das füg auch keinem andern zu.
So kann man die Geschicht beginnen,
die nun erzählt von schweren Dingen.

Denn Norbert Hoffmann, zack, zack, zack,
ist stets dabei beim Schabernack.
Um dies ihm reichlich heimzuzahlen
drei Burschen sich zusammentaten.

Weil die Gelegenheit so prächtig
dachten sie, dann bauen wir mächtig
eine Mauer aus schwerem Stein
ganz einfach in seine Türhinein.

Von einer Baustelle fast nebenan
schleppen sie die Steine dann.
Auf bloßen Füßen, ganz ohne Schuh',
sie stören nicht der Schläfer Ruh'.

Ist Norbert dann am frühen Morgen
aufgewacht und ohne Sorgen
und will zur Arbeit ruhig fort,
erscheint statt der Straße die Mauer dort.

Und halb verschlafen und mit Flennen
muß er den Ausgang dann noch stemmen,
und muß, was gestern dreie schleppten,
alleine tragen, die blöden Deppen!

Dies Schauspiel wiederholt sich öfter
mit stummer Freude und Gelächter.
Die Technik, die wird immer feiner,
die Freud' am Spiel wird auch nicht kleiner.

Um allem denn die Kron zu setzen
holen die drei mit langen Sätzen
herbei vom Mühlental ne Bank,
und setzen die vor Norberts Wand.

Das Bild, um es noch abzurunden,
das können Zeugen auch bekunden,
erhält den allerletzten Schliff
mit einem Strauß als letzten Pfiff.

Doch alles geht auch mal zu Enden
denn Norbert sieht rot bei allen Wänden.
Er hält für den Wiederholungsfall
Eimer mit Wasser schon überall.

Und wie begann sie, die Geschicht'?
Zu Fritz und Viktor und Helmut sie spricht:
Was du nicht willst, daß man dir's tu,
das füg auch keinem andern zu!

Norbert wird weiter auf Rachemsinnen,
doch bei diesem Spiel wird keiner gewinnen.
Gewiß, es hat als Vorteil einen:
Man weiß was in dieses Blatt zu schreiben.

D I E W A G E N H E B E R

Die Vogeltaufe war glücklich vorbei,
in alter Gewohnheit und Weinschläucherei.

Fünf Burschen zogen besäuselt nach Hause.
Jeder von Ihnen ein echter Banause.

Die Kirchbitzgasse lag friedlich im Schlummer.
Ein Auto stand dort, ein ganz kleiner Brummer.

Laufenberg, Kauert und Wagner und Kröll,
sie sahen das Auto und schalteten schnell.

Sie zogen und drückten und hoben und schoben.
mal hinten, mal vorne, mal unten mal oben.

Und eh`sich das Kirchbitzgäßchen versah,
wars Automobilchen schon garnicht mehr da.

Der Unfug ging weiter, ganz ohne Geschrei.
am nächtlichen Kirmesplatz ging es vorbei.

Dann quer durch das Dorf mit sanfter Gewalt.
Keine Ampel, kein Schutzmann bot Ihnen Halt.

Der Kinderspielplatz kam schließlich in Sicht.
"Stop!", sagte einer, "weiter gehen wir nicht."

Sie hievten das Auto im Alkoholfieber
über Hecke und Zaun zum Spielplatz hinüber.

"Kammeraden, beeilt euch,denn Ordnung muß sein.
Das Wägelchen kommt in den Sandkasten 'rein.

Solange die Kaa noch zusammenhält,
als ländliches Denkmal vom Kirpelsfeld"

Denn morgen wird mann das Wägelchen suchen,
und einer wird ganz gewiß fürchterlich fluchen:

"Verflixtes Gesinde - besoffene Bande.
Der kostbare Wagen - er rostet im Sande.

Ich schlage euch allen den Brummschädel ein."
und as wird der Milch - Weber - Otto sein.

E N G E L S - S C H U H E

Eine Ballade in der Dollendorfer Umgangssprache

Immer wenn Kirmes de Opzug marschiert,
wüd et klene Nolde Engelche ärg strapaziert.

Sing Quante - ihr kennt se - et sen net de beste,
se dämpen jen Oste, se dämpen jen Weste.

Se schmoren em Jas on verbrennen et Ledder
sujar noch beim ränige Kirmeswedder.

De Paul schreit des diestags: "Su jeht dat net wigge,
Die Schohn konn vom Liev - wat stürt mich de Knigge.

Me süht doch su oft, dat beim Schlagersinge
die Aape och met de Bläckföß erömspringe.

Wat die Sandie Schaw kann, dat kann ich at äänge
on sen doch net su e schlaberig Halevjehang."

Su soß dann af Dienstag det klene Engelsche in Socke
on dät am Jelöchdesch de Fleeje anlocke.

Sing Schohn stonden meistens e bißche donevve.
Dat mot jo für andere e Jaudium jevve.

Op emol do hät hä ken Föß mie jeroche.
"Wo hat ihr Halunke mig Schohn hin verstoche?

Eraus met de Schlappe - zum mindeste ene.
De Engel op Socke, dat jlöv mir doch kene.

De Zug jeht jlich wigge, ich sen at am schweeste.
Dat eß doch ken Achtung fürm Brodermeester."

All däten se söke, en sämtliche Ecke.
Kene Schoh wud jefunge, net zum verecke.

De Musik dät spille, de Hauptmann dät brölle.
De Paul schreit: "Nu wad doch, öm Joddes Wille.

Denkste ich köm hingerherjehickelt.
Mig Föß, die sen immer noch unterentwickelt.

Ming Schohn beizuschaffe eß irschtes Jebot,
söns laschte üch de Engel exprie durch de Sood."

Op emol schreit ene: "Ich weß wo se hange,
janz ovve bei Broels - an de Fahnestange."

Die Hamstertour

Der Kirmesdienstag war erreicht,
es hätte eigentlich gereicht.
Doch Unentwegte gibt es immer,
die nicht mehr finden den Weg in's Zimmer.

Sie aufzuzählen lohnt sich kaum,
es sind die selben, man kennt sie im Traum,
die Unentwegten der Bruderschaft,
die suchen weiter nach Brot und Saft.

Im Stammlokal, beim Broel' se Billa,
verzehren sie Reste, es kommt aber schlimmer,
beim Bäcker Bürder auch, o Graus,
sind immer noch nicht die Brötchen raus.

Die Wartezeit wird auch genutzt,
es werden die letzten Teilchen verputzt,
bis dann die ersten Brötchen dampfen,
dann sieht man sie zur Lengjaaß stampfen.

Dort nämlich wohnt der Metzger Müller,
sie betteln dort als letzten Knüller
'ne Schinkenwurst gar dick und lang,
das war für sie ein guter Fang.

Nun fehlt als Tüpfelchen zum "i"
Getränke, sie finden aber auch die.
Denn Fred kennt Vaters Vorratskeller.
Dort holt er Sekt, es war ein heller.

Über den großen Tagungsort
ist man sich einig dann sofort.
Die Kinotreppe breit und hoch
für alle Platz hat, darauf prost!

Um die Wurst auf viele Stücke
zerlegen zu können ohne Tücke,
die Schließer ihre Sabel zücken.
Bald ist die Wurst in gleichen Stücken.

Sie tagen an diesem schönen Ort
bis Menschen zur Arbeit gehen fort,
und Otto Weber schon Milch serviert,
dann wird endlich nach Hause spaziert.

Was von dem Frühstück an Resten blieb,
von Peter Wagner wird's kassiert.
Es hat den Brüdern gut gefallen,
man hört sie's beim Heimweg noch leise lallen.

Die heiteren Zecher

Viel heitere Zecher waren zu sehen
des nachts nach dem Schützenballe.
Sie konnten bestimmt noch ganz aufrecht gehen,
doch: Hochmut steht vor dem Falle!

Der Vorsitz: ein Mann mit zackigem Gruß,
sein ganz neuer König, auch harter Guß,
ein Georg, ein Peter, ein Rainer der Fuhs,
und ein Königvater, auch nicht aus Mus.

Und schließlich und endlich: Herr Gustav,der junge,
ein Redner und Sänger mit kräftiger Lunge.
Sie alle wanderten nach dem Feste
zu des Königs Gefilden, denn das war das Beste!

Sie tranken und lachten, waren heiter und munter,
doch am Ende fiel einer die Treppe hinunter.
Der humpelte noch zwei Wochen lang,
aber die anderen wurden trotzdem nicht bang.

Man war nun ganz still, hat stets gelauscht,
denn jetzt wurden an "Käfern" Zündkabel vertauscht.
Dann ging es weiter auf leisen Sohlen
zu dem Winzerverein leere Flaschen zu holen.

Die stellte man heimlich, ganz ohne Zaudern,
in Stangens Hof, wollt nicht drüber plaudern!
Doch seht: Auch wenn man's gar nicht mag,
die Sonne bringt es an den Tag!

Der Rosenkavalier

Stellt sich schon mal Nachwuchs ein,
gratuliert man hübsch und fein
Vati und der stolzen Mami
und wünscht viel Gutes auch dem Baby.

Ist dies alles gut gelungen,
das letzte "Hoch" ist auch gesungen,
fällt den Gratulanten ein,
da muß auch noch ein Opa sein.

Ein stolzer Opa, wenn ich's bedenke,
ist Schmitze Karl von der Bauernschänke,
der, als die Nachricht ihn ereilte,
nicht länger mehr am Hahn verweilte.

Voll Freude ob der guten Nachricht,
nach Nieder-dollen-dorf er aufbricht.
Dort feiert Kirmes Alt und Jung,
das bringt den Karl noch mehr in Schwung.

So sieht ihn auch der Helmut Wagner,
ein Junggesell', ein hochbegabter.
Er will, und das ist hoch zu ehren,
dem Karl die Freude noch vermehren.

O weh! Die Hände die sind leer!
"Wo hol'ich nun noch Blumen her?!"
Er will auch keine Blumen schießen,
denn falsche Blumen, die verdrießen!

Doch wie gesagt, der Helmut Wagner,
Ein Junggesell', ein hochbegabter,
der findet auch aus d e r Misere
den Ausweg mit der Nagelschere.

Er lenkt die Schritte flink und schnell,
in den Niederdörfler Garten.
Ein Glück, es ist schon nicht mehr hell,
der Karl braucht lange nicht zu warten.

Denn bald schon steht der Helmut Wagner,
ein Junggesell', ein hochbegabter,
mit Rosen frisch und blütenweiß
beim Karl und gratuliert mit Fleiß.

Sollte jemand Anstoß nehmen
an Helmut Wa-ge-ners Benehmen,
dem sag ich: Der Einfall, der war wunderbar
und Blumen wachsen jedes Jahr!

Thekenstory

Es war auf der Kirmes im Weidenland,
als Schmitze Karl man dort an der Theke fand.
Da er nun Opa, gab manchen aus.
Bald wußt' die Frohbotschaft das ganze Haus.

Seine Gattin aber mocht' keinen "Schwarzen Kater",
des Engels kleines Pilzchen trank schnell ihn aus.
Das war der Anfang vom tollen Theater.
denn schon ziemlich verdächtig sah das Goldstück aus.

Und schließlich passiert es denn auch am Ende:
sie wirft sich in Ihres Bürgermeisters Hände
und ruft: "Ich will keinen Springbrunnen haben,nein!
Da paß ich mit Engelchen doch gar nicht herein.
Es muß schon ein schönes Hallenbad sein!"

Die Bruderblatt-Kurzgeschichte

Der Junggeselle K l a u s

Die Brückenstraße war eine wohlwollende Gegend für Untermieter; jedenfalls schien es so. Im Hause der Witwe Engelmann hatten sogar zwei junge Herren ein Unterkommen gefunden. Der eine bewohnte das möbilierte Zimmer im ersten Stock und der andere den ausgebauten Mansardenraum ein Etage höher.

Klaus Lenz aber wohnte schon seit einem Jahr auf der gegenüberliegenden Straßenseite, direkt vis a vis. Er hatte es beneideswert gut angetroffen. Sein Zimmer war geschmackvoll eineingerichtet, mit Oelheizung ausgestattet, und der Mietpreis blieb stets ein Stückchen unter den Forderungen anderer Hausbesitzer.

Wenn Klaus morgens am Fenster stand, konnte er drüben hinter den Scheiben die Gesichicher seiner möblierten Leidensgenossen sehen. Meist wirkten sie unrasiert, verschlafen und keineswegs erfreulich.

Eines Tages jedoch hätte er vor Überraschung beinahe seine Kaffetasse fallen lassen. Statt des gewohnten Anblicks entdeckte er am offenen Fenster des ersten Stocks eine gut gewachsene weibliche Gestalt in schicker Sportkleidung. Sie machte nach den Klängen einer Musik gymnastische Übungen- Klaus staunte fünf Minuten lang mit offenem Munde.

"Das ist Fräulein Christa, die neue Untermieterin von Frau Engelmann", informierte ihn seine Hauswirtin. "Einer der Herren hat überraschend gekündigt."

Seit dieser Stunde wurde Klaus eine gewisse Unruhe nicht los. Er rasierte sich zweimal täglich, brachte den Schnitt seiner Anzüge auf den neuesten Stand und versuchte sich schließlich ebenfalls in Frühgymnastik. Zuerst schlug sein sportliches Gegenüber empört das Fenster zu. Klaus nahm es nicht tragisch. Zwar stellte er umgehend seine Knie- und Rumpfbeugen ein, zog dafür aber jedesmal höflich den Hut, wenn Ihm das hübsche Mädchen auf der Straße begegnete.

Christa hatte sich bald von der Harmlsoigkeit des jungen Mannes überzeugt. Seitdem grüßte sie freundlich und lächelte mitunter sogar.
Na also, dachte Klaus, Geduld muß mann haben und gelegentlich ein bißchen Glück.

Das vermißte Glück kam schon bald, denn wenige Wochen später hing im Fenster des Hauses Engelmann ein Schild mit den Worten: "Möbliertes Zimmer zu vermieten".

"Das ist meine Chance", frohlockte Klaus und mietete sofort für den nächsten Ersten. Am selben Tage kündigte er seine bisherige Unterkunft.
"Es tut mir wirklich leid", belog er die Hauswirtin, "aber der Arzt hat mir viel Ruhe empfohlen - und weil drüben unter dem Dach gerade ein Zimmer frei wird... "
"In das Mansardenzimmer wollen Sie?, meinte Frau Hanke erstaunt. "Es liegt zwei Treppen hoch, und Sie müssen selbst die Kohlen aus dem Keller heraufholen. Außerdem ist die Miete nicht geringer als hier - wissen Sie das alles, Herr Lenz?"
"Natürlich weiß ich es", - wissent Sich sagte das der Untermieter. "Jedoch was tut man nicht alles für die Gesundheit?"
Die beiden letzten Tage bis zum Ersten verbrachte Klaus nicht mehr im Hause, er war die vorwurfsvollen Blicke der Frau leid. Weil sowieso Wochenende war, fuhr er kurz entschlossen in die Stadt und besuchte seine verheiratete Schwester. Als er am späten Sonntagabend endlich die neue Unterkunft aufsuchte begegnete ihm auf der Treppe Frau Engelmann.
"Herzlich Willkommen", sagte Sie, "und träumen sie etwas Schönes in der ersten Nacht."
Klaus schlief sehr unruhig. Er konnte die Begegnung mit Fräulein Christa kaum erwarten. Kurz nach sieben Uhr saß er bereits fertig angekleidet am Frühstückstisch und schaute ungeduldig auf die Straße hinunter. In der Nähe wurden Rollläden hochgezogen. Klaus erstarrte plötzlich am Fenster seines ehemaligen Zimmers stand eine zierliche Gestalt im Turmanzug und trieb Frühgymnastik .

"Das ist Christa", sagte Frau Engelmann ärgerlich. "Seit gestern wohn sie drüben. Übrigens ein schwieriges Mädchen, immer unzufrieden und seit Wochen auf der Suche - nach einem Zimmer mit Oelheizung

F I L M E - B U C H E R - S C H A L L P L A T T E N

"Der KUSS NACH DER BAUCHGEIGE"

Dramatischer Roman einer folgenschweren Verwechslung

In den Hauptrollen MUTES und MÖNI

"KRACH UND KÜSSE ZWISCHEN TÜR UND ANGEL"
herzzerreizendes Drama in mehreren Akten mit JANKA und einem wutschnaubenden KÄUERTCHEN

"DORFSDEPPEN UND WÜRSTCHEN"
ein ergreifender Reisebericht von einem der auszog die Kirmes in ländlichen Höhen kennezulernen mit ALEX und SIGGI und vielen anderen

---

"EIN LUSTSPIEL IN DER MAIENNACHT"
In der Hauptrolle Karl Josef Stricker
unglaublicher Bericht, Schockierend, Als Wahrnung für alle Maibaumsetzer

---

"NEUE SCHALLPLATTE zum SONDERPREIS von DM 4,89"
E i n K i n d e r l i e d
"Der Sandmann ist da" vorgetragen von Georg Laufenberg und Peter Wagner. Es spielt das Orchester des zweoten Zuges.
Text und Melodie: Schwester Bernadine

"KARRIERE - ROMAN" von Bruno Jörg
"Vom Mathematiker zum Playboy"
Der Verfasser hielt bis vor kurzem erste diesbezügliche Vorlesungen in der Straßenbahn

---

"EIN SOMMERNACHSTRAUM"
Mit Helmut und Lisbeth
Beachten sie die herrlichen Naturaufnahmen

Der bekannte Tieftaucher und Kunstschwimmer Paul Nolden hat sich um die Stelle des Bade- und Umkleidemeisters für das noch zu errichtende Großhallenbad beworben. Der aktive Trinker und mit allen Flüssigkeiten vertraute Kraulmeister hat sich besonders durch seine wissenschaftliche Arbeit über das Heilen von Pilzkrankheiten und Vergiftungen und durch Brustschwimmen auch im Ausland einen Namen gemacht

---

Geduldiger , strebsamer junger Mann (nicht über 70) mit ausgeprägter Geruchsempfindlichkeit und Sinn für Hygiene gesucht. Auch Anlehrling. Besoldung nach BAT (Bedürfnis-Anstalt-Tarif)
Bewerbung zu richten an Abteilung PLUMS-CIO

Zuverlässige Zustellung von Maibäumen übernimmt das Jungfrauen-Maiast-Versorgungs-Komando
letzter Bestelltermin: 30. April
Zahlungsmittel ausschließlich Bier und Wein
(nach Möglichkeit spätere Betreung

A C H T U N G E I S V E R K Ä U F E R
Der unheimliche Eisfahnenentwender wird auch in diesem Sommer wieder zugreifen

---

Der bekannte Mathematiker, Jun geselle, Selbstversorger und Villenbesitzer Bruno Jörg entwickelte zur Zeit ein ein schwimmabres Fahrrad. Die erste Testfahrt, eine Rheinfahrt von Königswinter nach Dollendorf mißlang dem Meister unter widrigen Umständen. Dennoch gibt der wackere Kämpfer nicht auf.

Alex Schukalk, Rennfahrer und Testpilot, probiert in der Maiennacht ein neuartiges Ausnüchternungsverfahren - jedoch mit geringem Erfolg., da die Testperson im oberen Tourenbereich blitzartig die Alkoholausrüttelungsmaschine verlassen mußte.

Lori Blesgen, beliebt und bewährt, hat sich nach dem berauschenden Erfolgen auf dem Sommerfest entschlossen, einen neuen Männer - Bein - Pflege-Salon zu errichten.

Der Preisträger sucht noch einige weibliche Mitarbeiterinnen die im Streichen von Männerbeinen geübt sind(längjähriges Praktikum wird vorrausgesetzt) und sich auch nicht scheuen nötfalls dreckige Schweißmucken zu reparieren.
Bewerbungsschreiben mit Zeugnissen sind an Lori Blesgen den Schänen zu richten.

Um die Spielzeiten in Zukunft wirtschaftlicher auszunutzen sucht der Rommé- Club "Qualmender Jocker" einige Qaulm und Schwafelei vertragende Kartenmischer die ständig die Karten mischen und zumanderen austeilen. Dadurch könnten die Übergangszeiten von einem Spiel zum anderen erheblich verkürzt werden.
Nähere Auskunft bei J ä n k a

Dackel Susi heiß ich
in alle Stuben scheiß ich
ich suche einen Dackelmann
weil ich es nicht mehr aushalten kann

nur reinrassige Angebote an die Besitzerin
Dorli von Luhs

Brauchst Du H i l f e ???
Telefonseelsorge jetzt auch in Dollendorf
Fragen Sie Frau LENI von und zur Mühle

Mit einem einmaligen Dressurakt "Twist und Boxer"
stellte sich Dompteur Konrad Wenzel im Zirkus
"Weidenlust" vor. Zirkusdirektor Bracht engagierte
den jungen Künstler sofort.

Für seine Verdienste bei der Brandbekämpfung eines
alten ehrwürdigen Oberdollendorfer Gebäudes erhielt
Peter Wagner den Verdienstorden I. Klasse mit Strunzband

Zerstöre Kleiderschränke und sonstiges Mobilar
zuverlässige Bedienung
der Name bürgt für Qualität BUMM KRÜGER

<u>Gebrauchtwaren:</u>
getragener Brudermeister - Straßen - Schlafanzug
moderner Schnitt, traditionelles Aussehen, geeignet
zum Empfang der Knöppelchesjungen, billig abzugeben
ENGEL

Auch Sie können fortteilhafter aussehen
melden Sie sich bei Dr. der Kosmetik W. Heider